



Halloween im Tierpark

■ **Dornberg.** Ein Familien-Halloween-Fest der etwas anderen Art gibt es am Sonntag, 30. Oktober, von 14 bis 18 Uhr im Heimat-Tierpark Olderdissen. Die Zoo-Schule Grünfuchs bietet für alle Familien ein offenes, kostenloses Angebot mit Kürbisschnitzen, Basteleien und Gruselgeschichten an. Wölfe, Ratten, Fledermäuse, Eulen, Vielfraße, Raben – all diese Tiere haben seit jeher einen gruseligen Ruf. Beim Kürbisschnitzen und Basteln gibt es viele Geschichten über diese Tiere mit anschließendem Besuch bei ihnen. Die Kürbisse werden als Futter- und Kletterspaß zu den Tieren gebracht. Da es dann schon dunkel ist, gibt es kleine Nachtwanderungen. Taschenlampen dürfen gerne mitgebracht werden, jedoch keine Stirnlampen oder starke Scheinwerfer.

Offener Abend der Grünen

■ **Dornberg.** Die Stadtteilgruppe der Grünen lädt für Montag, 31. Oktober, zu ihrem Offenen Abend ein. Treffpunkt ist um 20 Uhr im Bürgerzentrum Amt Dornberg (Wertherstraße 436, Sitzungssaal). Dieser Abend soll Dornberg Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit bieten, intensiver mit der Stadtteilgruppe in einen Austausch zu kommen.

www.gruene-dornberg.de

Zwei Konzerte in der Zionskirche

■ **Gadderbaum.** Zwei Konzerte mit zeitgenössischer Musik stehen jetzt in der Zionskirche, Am Zionswald 9, an. Am Samstag, 29. Oktober, spielt das Kölner Kommas Ensemble gemeinsam mit Studierenden der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf ab 19.30 Uhr. Am Dienstag, 1. November (Allerheiligen), spielt das Kölner Trio „T.ON“ ab 17 Uhr. Die Eintritte sind frei.

Behinderungen dauern an

■ **Mitte.** Die Sanierungsarbeiten an der Zurbrüggen-Brücke dauern an, daher bleiben die eingezogenen Fahrspuren der Herforder Straße noch bis voraussichtlich Ende November gesperrt. Zudem bleibt in diesem Bereich, der auch von einem festen Blitzer überwacht wird, die Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 Stundenkilometer bestehen. Der Betrieb der Straßenbahn wird nicht eingeschränkt, da die Arbeiten über den Gleisen ausschließlich in der betriebsfreien Zeit stattfinden.

Auch die Bauarbeiten an dem Gebäude Herforder Straße 4-6 (Wissenswerkstadt) dauern an, daher bleibt die stadtauswärts führende Fahrspur der Herforder Straße (in Richtung Willy-Brandt-Platz) hier bis voraussichtlich Mitte Dezember voll gesperrt.

Kraftwerk mit angeschlossenen Milchbetrieb

Das Gut Wilhelmsdorf ist bekannt für seine Milch, von der jährlich rund 2 Millionen Liter produziert werden. Weniger bekannt ist, dass der Betrieb auch jährlich 1 Million Kilowattstunden Strom herstellt – und diesen schon bald ebenfalls direkt vertreiben könnte.

Eike J. Horstmann

■ **Eckardtsheim.** Die Kühe sind unübersehbar – und auch nicht zu überhören oder gar zu überriechen. Wer das Gut Wilhelmsdorf besucht, bemerkt sofort in jedweder Form die großen Nutztiere des Bio-Land-Milchviehbetriebs. Weit weniger auffällig, weil winzig klein, sind die anderen Nützlinge, die auf dem Gut an der Verler Straße rund um die Uhr ihre Arbeit verrichten.

Dabei handelt es sich um Mikroben, die in der Biogasanlage die Hinterlassenschaften ihrer großen Kolleginnen vertilgen und so durch Vergärung massenhaft Methangas und letztlich Strom und Wärme entstehen lassen. Und auch wenn das Hauptaugenmerk des Hofes naturgemäß auf der Milchproduktion liegt, ist der Output der Kleinstorganismen in Zeiten explodierender Energiepreise ungleich wichtiger geworden.

Wenn alle Welt aktuell mit Blick auf knappes Gas und sich binnen weniger Monate vervielfachenden Stromrechnungen von der Wende hin zu erneuerbaren Energien spricht, können sich Jan-Christian Hoyer und Johannes Berger im Stillen dafür gratulieren, dass sie schon seit Jahren voll auf Bio-Energie setzen – und dass der Hof und die dazugehörige Molkerei trotz enormem Strom- und Wärmebedarf zu weiten Teilen nahezu autark ist. „Wir sind da schon fast am Ziel“, sagt Hoyer, der als Betriebsleiter für die Bereiche Vermarktung und Molkerei zuständig ist.

Dabei war der Betrieb der Biogasanlage auf dem Gut Wilhelmsdorf für viele Jahre eher das Werk von Überzeugungsträgern als von kühl rechnenden Energieproduzenten. Die inzwischen rund 1 Million Kilowattstunden Strom waren jahrelang nur aufgrund der durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) garantierten Preise wirtschaftlich interessant. „Strom aus Biomasse ist einfach teuer“, sagt Johannes Berger, Gut-Betriebsleiter der ersten Stunde. Bei der Installation der ersten Biogasanlage im Jahr 2000 ging es ihm und seinem Mitstreiter Ulrich Schumacher daher in erster Linie um die Kreislaufwirtschaft auf dem Hof. Der Dung und die aufgrund der artgerechten Haltung anfallenden großen Strohengen landen nicht einfach auf dem Acker, sondern drehen noch eine Extraprote



Das Blockheizkraftwerk des Gut Wilhelmsdorf rattert Tag und Nacht, um Biogas in Strom und Wärme umzuwandeln. Für Johannes Berger (links) und Jan-Christian Hoyer entwickelt sich die Stromproduktion zum immer wichtigeren Wirtschaftsfaktor ihres Betriebes.

Fotos: Andreas Zobe



Der Rohstoff ist am Dampfen: Rund 15 Tonnen Dung und Stroh werden täglich in die Biogasanlage (hinten) gekippt.



Durch die artgerechte Haltung der Kühe fällt neben dem Kuhmist auch eine erhebliche Menge Stroh an.

Dafür ist unter anderem auch geplant, den Hof weiter zu elektrifizieren. „Weg vom Diesel“ lautet hier das Ziel. „Das wird vermutlich aber noch etwas dauern“, räumt Hoyer ein. Zumindest für die Auslieferung der Produkte in der Bielefelder Innenstadt werde aber schon zeitnah auf Elektro-Lasteräder gesetzt.

Trotz der Unwägbarkeiten will das Team vom Gut Wilhelmsdorf weiter gezielt auf erneuerbare Energien setzen. So ist direkt auf der Molkerei eine weitere Photovoltaik-Anlage geplant – die erste, deren Strom von vornherein ausschließlich für den Eigenverbrauch gedacht ist.

Und eigentlich wäre auf den Stallungen sogar noch eine riesige Fläche frei, auf der Solarenergie gewonnen werden könnte. „Ein Techniker hatte uns gesagt, dass das Dach dort ideal wäre“, sagt Hoyer. Der Haken daran: Die riesige Eiche, die auch auf dem Logo vom Gut Wilhelmsdorf zu sehen ist, wirft ihren Schatten darauf. „Wir können natürlich nicht in Frage, dass wir unsere eigene Hofeiche umlegen, um Strom zu produzieren“, sagt Berger und grinst. „Irgendwo hört’s dann auch auf.“

in die Gärbottiche. Dadurch wird der Ausstoß des klimaschädlichen Methans deutlich reduziert, weite Teile davon landen sogar direkt im Blockheizkraftwerk. In dem rund um die Uhr ratternden Kasten entsteht dann neben Strom vor allem auch Wärme, die ebenfalls genutzt wird.

Dem hofeigenen Fernwärmenetz ist neben zwei Haushalten vor allem die Molkerei angeschlossen, wo die Abwärme für die Reinigung der Anlagen oder aber auch für die

Pasteurisierung der Milch genutzt wird. „Aktuell kommen in der Molkerei 83 Grad Celsius an“, freut sich Hoyer über den „Klasse-Wert“. „Das bedeutet, dass wir noch immer Milch produzieren könnten, wenn es kein Gas mehr über das Gasnetz gäbe.“

Neben der weitgehenden Unabhängigkeit, die in unsicheren Zeiten etwas Sicherheit gibt, könnte die jüngste Entwicklung auf dem Strommarkt perspektivisch sogar noch ganz andere Möglich-

keiten bieten. Aktuell wird der produzierte Strom zur Gänze in das Netz der Stadtwerke Bielefeld eingespeist. Doch in absehbarer Zeit laufen die aktuellen Verträge aus, weshalb das Gut Wilhelmsdorf vielleicht neben der Direktvermarktung von Molkereiprodukten und Biokisten demnächst auch einen Direktvertrieb von Strom ins Programm nehmen könnte. Denn momentan ist der Preis an den Strombörsen so hoch, dass der zuvor viel zu teure Biogas-Strom auf ein-

mal wettbewerbsfähig ist. Mehr als 300 Haushalte könnten mit der Energie aus Biogas versorgt werden, hinzu kommt der aus den Photovoltaikanlagen gewonnene Strom. Diese Überlegungen sind allerdings noch Zukunftsmusik. „Die entscheidende Frage wird sein, was der Strom dann in ein paar Jahren kosten wird“, sagt Johannes Berger. „In erster Linie würden wir dann ohnehin versuchen, den selbstproduzierten Strom dann auch selbst zu nutzen“, ergänzt Hoyer.

Sängergemeinschaft geehrt

■ **Jöllenbeck.** Der Sängergemeinschaft Jöllenbeck wurde jetzt im Sauerlandtheater in Arnsberg die Zelter-Plakette verliehen. Sie ist ein Auszeichnung für Chöre, die 100 Jahre bestehen und sich um die Chormusik und die Pflege des

Volksliedes verdient gemacht haben. Ins Leben gerufen wurde diese Anerkennung im Jahr 1956 durch den Bundespräsidenten Theodor Heuss und wird seitdem immer wieder im Namen des jeweiligen Bundespräsidenten verliehen.



Bei der Verleihung der Zelter-Plakette freuten sich Conca Türkeli-Dehnert, Heinz und Margret Ellerbrock, Ursula und Karl-Heinz Husemann sowie Regina van Dinther.

Zahngold der Patienten bringt 10.000 Euro für Tabula

■ **Bielefeld.** Seit mehr als 20 Jahren unterstützt die Zahnarztpraxis Schmidt und Löhnert mit finanziellen Spenden Projekte und Institutionen in Bielefeld und auf der ganzen Welt.

Neben den Praxisinhabern Andreas Schmidt und Susanne Löhnert sind als weitere Zahnärzte Claudia Basner und Jannik Löhnert täglich mit Freude im Einsatz für ihre Patienten. In diesem Jahr fiel die Spendenvergabe auf den Verein Tabula. Er setzt sich seit vielen Jahren für mehr Bildungsrechte ein und unterstützt unter anderem sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche. Zu den Kernstücken dieser Arbeit gehören kulturelle Angebote in den Ferien, die Förderung in Nachmittagsangeboten sowie eh-

renamtliche Bildungspaten, die in Schulen gehen und dort mit den Schülern arbeiten.

Tabula bietet Kindern und Jugendlichen hier Bildungserfahrungen an, die viele von ih-

nen sonst so nicht machen würden. Sie sollen entdecken können, was in ihnen steckt und diese Erfolgserfahrung und Motivation in die Schule und ihren Alltag mitnehmen.

Bildung ist dabei weit gefasst im Sinne der Teilhabe an Kultur. Das lateinische Wort für Tafel – tabula – hat den gleichen Doppelsinn wie das deutsche: Es erinnert an Schule und Lernen, aber auch an ein festliches Essen. Tabula möchte, dass der Bildungstisch für Kinder reich gedeckt ist, insbesondere für solche, die sonst weniger von dieser Kost bekommen als andere.

Der Gesamtbetrag von 10.000 Euro, so die Zahnärzte, komme durch Zahngoldspenden von Patienten sowie aus Verarbeitungsresten des hauseigenen zahntechnischen Meisterlabors zustande. Etwa zwei Drittel des Betrages stammten von Patienten der Praxis, bei denen alte Zahnversorgungen, die Gold enthalten, entfernt werden mussten.



Franziska Schöll, Susan Balz, Gerlinde Timmermann (alle von Tabula) freuen sich über 10.000 Euro, zusammengetragen von Susanne Löhnert, Andreas Schmidt, Jannik Löhnert und Claudia Basner.